



Friedrich Elchlepp jun. (Autor)
Grenzen für Produktion, Geld und Kapital



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/9067>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1. Einleitung

Die Macht der wenigen Eigentümer des riesigen Reichtums schwindet in unserer Zeit. Verlässliche Zeichen dafür sind vielfältige und weltweite Kämpfe und Kriege. Da „Macht niemals Recht bzw. Gerechtigkeit bedeutet“¹, werden nicht nur Kriege um Grund und Boden oder Machtbereiche, sondern Kämpfe um eine weltweite Leitkultur, Kämpfe gegen den Frieden der Geschlechter, Kriege gegen die natürliche Gesundheit oder Kriege gegen Wissen und freie Information mit steigender Intensität geführt. Die größte Gefahr für den Bestand der herrschenden Geldordnung des Reichtums Einzelner stellt heute allerdings die Produktion selbst dar. Denn mit der automatischen Produktion verlieren das Geld als Lohn und damit auch das Kapital an Einfluss, weil bei einer automatisierten Produktion die Menschen überflüssig sind und keinen Lohn erhalten. Die Lohnempfänger verfallen automatisch der Geld-Armut.

Die Kriege und Kämpfe dienen nicht nur unmittelbar der Herrschaft, sondern verhüllen gleichzeitig die Sicht auf die Kräfte und Strukturen der nur mit und durch Armut funktionierenden Geldordnung. Diese meist unsichtbaren Kräfte sollen mit dieser Schrift sichtbar werden. Dabei wird mit Theorien über Werte operiert und der Wert der Arbeit besonders berücksichtigt. Denn mit dem Wert der Arbeit kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Ausbeutung von Mensch und Natur mit der Herrschaft durch Geld und Kapital einem Endstadium zustrebt. Dessen ungeachtet lehrt die Geschichte, dass das Geld nicht einfach verboten oder abgeschafft werden kann. Die Auswirkungen der Automation der Produktion wird die heutige Nutzung von Geld und Kapital grundlegend verändern und schließlich überflüssig machen. Um diese Aussage zu verstehen, wird in dieser Schrift über vielfältige Werte wie Arbeitswert, Preis, Geld, Kapital und Macht nachgedacht. Dabei sind vor allem die klassischen Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts berücksichtigt worden, um mit deren Erkenntnissen über die menschliche Arbeit die Kräfte in der Geldordnung verstehen zu können. Nachteilig dabei ist, dass die Kräfte der Natur aus diesen Betrachtungen ausgeschlossen sind. Was sachlich jedoch richtig ist, denn die Natur kennt kein Geld. Die Bedeutung des Geldes für die Menschen hängt also nur vom Menschen selbst ab. Folglich ist nicht zu erwarten, dass Veränderungen der Macht des Geldes von regierenden Institutionen wie Staaten, Kirchen oder Banken ausgehen, weil die Menschen mit großem Vermögen bzw. Reichtum diese Institutionen nutzen, um ihre Macht über die Menschen zu erhalten. Eine wichtige psychologische Grundlage dieser Herrschaft ist, dass die Herrschenden ihr Leben nur danach bewerten, ob sie selbst Opfer einer Ungerechtigkeit geworden sind. Dabei vernachlässigen sie konsequent, dass sie in diesem Fall ausnahmsweise keine Ungerechtigkeit zu ihrem eigenen Vorteil begehen.

Das große Gebiet der Ökonomie beschreibt recht umfassend das Zusammenleben der Menschen. „Folge der Spur des Geldes!“ formuliert hier treffend der Volksmund. Eine grundlegende Untersuchung des Zusammenlebens wird daher nur mit einer umfassenden Betrachtung seiner ökonomischen Strukturen und Rückkopplungen erfolgreich sein. Eine Betrachtung des Schicksals einzelner Menschen², egal ob König, Kanzler, Bankier, Politiker oder Poet oder auch des Schicksals ganzer Menschengruppen wird nicht verdeutlichen, dass die bestehenden Strukturen der Geldordnung bestehen bleiben, obwohl sich die Menschen innerhalb der Geldordnung ablösen. Während der Lebenszeit einzelner Menschen ist es

¹ Rosalie Bertell, Kriegswaffe Planet Erde, J.K.Fischer Verlag, Gelnhausen Roth 2011, S. 466

² Vgl. Stephen Mitford Goodson, Geschichte der Zentralbanken und der Versklavung der Menschheit, Black House Publishing Ltd. 2014; Aus dem Englischen übersetzt und veröffentlicht von Omnia Veritas Ltd. 2022, www.omnia-veritas.com

sicher für sie selbst entscheidend, wer zu den reichen oder armen Menschen gehört, ein Strukturproblem des vom Geld gesteuerten Zusammenlebens ist dies jedoch nicht. Auch erobernde Kriege oder das Auslöschen vorhandener Gesellschaften lösen kein solches strukturelles Problem. Und die Formel von der „Erschaffung bzw. Züchtung des neuen Menschen“ oder die Erziehung des Menschen zum „richtigen Glauben“ ändert die fundamentalen Strukturen der Geldordnung und damit des Zusammenlebens nicht. Solange die Eigentümer des Geldes regieren, gibt es keine neuen, sondern nur eine Anpassung vorhandener Strukturen des Geldes. Darum haben auch Kriege noch nie ein strukturelles Problem des Zusammenlebens innerhalb der Geldordnung gelöst. Es wurden nur andere Menschen arm oder reich. Diese Schrift behandelt demzufolge keine auf einzelne Menschen oder Menschengruppen bezogene Handlungen, sondern versucht von ihnen abzusehen und allgemeine Zusammenhänge und ihre Wirkungen zu beschreiben. So dienen auch die hier genutzten Daten und Zahlen nur dem besseren Verständnis der verschiedenen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten.

Das Zusammenleben der Menschen wird durch Geldmengen wesentlich bestimmt, denn jeder Mensch muss in der Geldgesellschaft mit Geld zahlen. Der entscheidende Unterschied dabei ist, ob Tausch oder Verteilung stattfindet. Beim Tausch wird Vergleichbares miteinander getauscht, so dass die Teilnehmer am Tausch Verluste vermeiden wollen. Dagegen erzeugen Tribute, Steuern, Profite, Zinsen oder sonstige Abgaben Verluste, aber auch das Zu- bzw. Verteilen der Gewinne und dabei besonders von Geld. Hier ist ein wichtiges Betätigungsfeld der verschiedenen Banken, Kirchen und der „hohen“ Politik, um den privaten Reichtum oder die Armut zu organisieren und zu erhalten. Dabei werden Ideologien bzw. kirchliche Postulate genutzt, um vor allem den Tausch ohne generelle Verluste bei den Strukturen des Zusammenlebens zu umgehen bzw. darüber zu herrschen. Folgerichtig werden die Armut erzeugende Verluste normalerweise durch Propaganda in ihr Gegenteil verkehrt. „Propaganda ist eine militärische Technik, die sich von der List unterscheidet. Die erste soll ihr eigenes Lager täuschen, im Allgemeinen um seine Unterstützung zu bekommen. Die zweite, deren Archetypus das Trojanische Pferd ist, soll den Gegner täuschen. Wie so oft, hat diese militärische Methode viele zivile Anwendungen gefunden, sowohl im Handel als auch in der Politik.“³ Aber nicht nur im Handel oder politischen Bereich wird Propaganda benutzt, sondern es findet eine kontinuierliche und koordinierte Beeinflussung in Schulen, Universitäten und in den verschiedensten Medien statt, wenn sie nicht verboten sind. Ein Fingerzeig für Manipulation oder Filterung von Berichterstattung und Geschichtsschreibung ist das immer wieder auftauchende Wörtchen wirklich. Denn wenn später berichtet wird, wie es wirklich war, zeigt dieses Wörtchen, dass vorher gelogen wurde.⁴ Eine raffinierte Form der Lüge ist der Unsinn bzw. die Absurdität: „Führende Politiker, angefangen mit Präsident George Bush Jr. und Premierminister Tony Blair, haben inkohärente Reden gehalten, um die Reaktionen der Öffentlichkeit und ihrer Wähler im Besonderen zu unterbinden. Diese Technik ersetzt die Wahrheit durch Absurdität... Aber wenn die... Widersprüchlichkeit bewusst offensichtlich wird, brauchen alternative Ansichten nicht mehr zensiert zu werden... Das Gegenmittel... ist die Wiederherstellung der Logik. Deshalb ist heute

³ Thierry Meyssan, Die Methoden der modernen militärischen Propaganda, 17.5.2016, Voltaire Netzwerk, <https://www.voltairenet.org/article191805.html>, 11.12.2020; vgl. auch Edward Bernays, Propaganda, Orange Press 2013, deutsch; Swiss Policy Research, Der Propaganda-Schlüssel, <https://swprs.org/der-propaganda-schluessel/>; 15.1.2021

⁴ Vgl. Dr. John Colemann, Das Tavistock - Institut, Das Komitee der 300, J.K.Fischer Verlag Gelnhausen/Roth 2014 oder Udo Ulfkotte, Gekaufte Journalisten, Kopp Verlag Rottenburg 2015

eine neue Form der Zensur erforderlich.“⁵ Das Wiederherstellen der Logik wird nun zensiert. Auf vielen Kanälen der sozialen Internetmedien wie YouTube, Telegram, Facebook, Twitter usw. ist dies festzustellen. Noch stellt niemand offiziell die Frage, wer denn die sehr teure technische Infrastruktur für das Internet bezahlt hat und mit diesen Geldmengen Google, Facebook, Microsoft, Apple usw. möglich macht. Eventuell wird in einigen Jahren berichtet, „wie es wirklich war“.⁶ Die Devise „Wissen ist Macht“ führt dabei in die Irre, denn nicht das Wissen benötigt Macht, sondern das Ausüben von Macht benötigt und benutzt Wissen. Richtig wäre die Formel „Macht benötigt Wissen“. Dieser Wissensdurst erklärt sich mit den über das Geld herrschenden wenigen Menschen, die das Zusammenleben aller Menschen niemals als ihr eigenes System anerkennen, obwohl es eine ökonomische Tatsache ist, dass jede Minderheit ein Bestandteil des gesellschaftlichen Systems ist. Diese Ignoranz zeigt sich häufig an der Wortwahl, dass etwas für die Menschen da draußen getan werden muss oder Antworten für „unsere Menschen“ bzw. die Masse gegeben werden sollen. Mit diesen Indizien wird immer wieder deutlich, dass die herrschenden Minderheiten sich selbst und vor allem als Eigentümer außerhalb der Struktur bzw. des Systems des Zusammenlebens sehen. Diese ihre Einbildung entsteht vor allem mit der Macht durch das Geld.

In unserer heutigen Zeit stellt sich immer stärker die Frage, was mit der Arbeit und dem Geld passiert, wenn die sich rasant entwickelnde Automation so weit fortgeschritten sein wird, dass alles von gut programmierten Maschinen erledigt wird und kein Mensch mehr arbeiten muss. Der nicht arbeitende Mensch erhält keinen Lohn mehr, da die Automation ihn ersetzt. Das Geld als Lohn funktioniert in dieser Situation nicht mehr. Hier wird indirekt deutlich, dass das Geld und der Arbeitswert sehr viel miteinander zu tun haben. Es bleibt jedoch die terrorisierende Macht- und Herrschaftsfunktion des Geldes erhalten, die sich auf die Gewissheit stützt, dass „Bettler keine Umstürzler sind“⁷ und damit auch ohne Arbeit das bestehende System des Geldes erhalten bleibt, bei dem die Armut die entscheidende Voraussetzung der Herrschaft durch Reichtum ist. Diese Herrschaft basiert letztlich auf wenigen Eigentümern, die sich größere Mengen Geld, Kapital und Vermögen privat aneignen. Heute ist mit der Ideologie vom Eigentum diese private Aneignung weitgehend akzeptiert. Darum wird zum Beispiel organisiert, dass Zinsen zu den Kosten gehören oder es wird behauptet, dass ein Tellerwäscher ein reicher Millionär werden kann. Die Anwendung der Theorie über den Arbeitswert zeigt jedoch, dass Zinsen zum Profit zählen und es unmöglich ist, allein durch den Lohn oder mit guten Arbeitsleistungen bzw. dem „Leistungsprinzip“ reich zu werden. Auch werden mit den Begriffen der Arbeitswert-Theorie die Arbeitgeber zu Arbeitnehmern, weil sie das Arbeitsvermögen kaufen und die Arbeitnehmer zu Arbeitgebern, weil sie ihr Arbeitsvermögen verkaufen. Die Arbeitswert-Theorie steht damit im Widerspruch zu vielen Kategorien der Ideologie des Kapitals. Es ist deshalb notwendig, die derzeit modernen Begriffe wie Grenzertrag, Produktions-Faktoren, Angebot und Nachfrage, Konkurrenz usw. neu zu untersuchen, weil sie nur die Oberfläche der ökonomischen Verhaltensweisen der Menschen erklären. So fundamentale ökonomische Begriffe wie Wert, Eigentum, Arbeitswert und Gebrauchswert werden daher am Anfang der Schrift konkretisiert, um danach Begriffe wie Geld, Ware und Preis neu untersuchen zu können. Es folgt die Analyse von Kapital und Kredit, so dass der Austausch und die Verteilung von Geld und Waren innerhalb der Gesellschaft aus neuen Blickwinkeln betrachtet und Ideen der weiteren Entwicklung des Zusammenlebens der Menschen formuliert werden können.

⁵ Thierry Meyssan, Propaganda und Post-Wahrheit, 6.11.2019, Voltaire Netzwerk, <https://www.voltaire-net.org/article208246.html>, 11.12.2020

⁶ Norbert Häring berichtete am 10.2.2019, dass „Facebook und Google als Inkarnation des LifeLog-Programms des Pentagon“ aufzufassen sind, <http://norberthaering.de/de/27-german/news/1107-lifelog>, 12.2.2019

⁷ Silvio Gesell, Die natürliche Wirtschaftsordnung, Freiland-Freigeld-Verlag Berlin u. Bern 1924, S. 217

Die Darlegungen wurden nur zu einem äußerst kleinen Teil aus persönlichem Erleben geschöpft, so dass selten auf induktivem Wege von einzelnen beobachteten Wirkungen auf Ursachen geschlossen werden konnte. Auch einzelne Menschen, ob als Fürst, König, Kanzler, Feldherr oder Bankier, werden nur als Singularitäten innerhalb einer langfristig bestehenden Struktur gesehen. In dieser Schrift werden daher gesellschaftliche Abstraktionen und Theorien vor allem deduktiv gesehen und die Zusammenhänge innerhalb der Strukturen nicht auf individuelle Ausgestaltungen gestützt. Die subjektive Sicht des Verfassers bei der Auswahl und dem Weglassen von Wissen ist jedoch zu betonen, denn der Verfasser glaubt nicht an eine selbstständig existierende Objektivität, weil „die Theorie bestimmt, was wir beobachten können.“⁸ Deshalb wird die Verantwortlichkeit des Verfassers nicht an eine Objektivität oder an eherne Gesetzmäßigkeiten abgegeben und es wird die wissenschaftliche Widerlegung unterstützt.⁹ Denn „die Wissenschaftler zumindest seit dem Jahr 1934 (wissen), daß es ihnen unmöglich ist, letztgültig die Wahrheit irgendeiner ihrer Theorien über die tiefere Wirklichkeit der Welt zu beweisen. Es war der Wissenschaftsphilosoph Karl Popper, der damals eine Überzeugung widerlegte, die wahrscheinlich so alt ist wie die Menschheit selbst. Dieser Überzeugung zufolge ist es immer möglich, den Beweis zu erbringen, daß etwas wahr oder falsch ist. Popper zeigte jedoch, daß immer nur der Beweis dafür möglich ist, daß etwas falsch ist, während es sich nie letztgültig beweisen läßt, daß etwas wahr ist. Dies bedeutet, daß alle wissenschaftlichen Theorien, die wir für wahr halten, nicht deshalb als wahr betrachtet werden können, weil ihre Wahrheit wirklich bewiesen worden ist, sondern nur, weil es den Wissenschaftlern, die sie formuliert haben, gelungen ist, ihren Kollegen und uns glaubhaft zu machen, daß sie wahr seien.“¹⁰

„Wenn man etwas tun muss, kümmert man sich nicht um andere! Man versucht, sich selbst auszudrücken, seine eigenen Wahrnehmungen, eine Synthese zu schaffen, zu erklären oder zu befreien.“¹¹ Für die Arbeit an dem Text hat der Verfasser keinen Auftrag und kein Geld erhalten. Allein der Wunsch, Anregungen zum Weiterdenken und zum weiteren Suchen geben zu können, begründet die jahrelange Arbeit des Verfassers an diesem Text. „Ein Mensch, dem es gelingt, ohne schlimme Traumata oder Neurosen aufzuwachsen und dessen Grundbedürfnisse befriedigt sind, der wird immer...bestrebt sein, im Einklang mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen zu leben. Er wird weder zum Mörder noch freiwillig zum Söldner, er wird weder die Natur noch andere Menschen, die er kennt, auf Dauer ausbeuten, da er in der Lage ist, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zu erkennen und sich selbst als Teil eines Ganzen zu begreifen.“¹²

Die Quellen der Zitate sind auf jeder Seite in den Fußnoten genannt. Es wurde auf die heute übliche Fachsprache weitestgehend verzichtet, um die Verständlichkeit in deutscher

⁸ Albert Einstein, in: Paul Watzlawick, *Wie wirklich ist die Wirklichkeit*, Piper Verlag München Sonderausgabe 2003, S. 65

⁹ „Nach Popper muss eine Theorie, um dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit zu genügen, von vornherein so gebaut sein, dass sie falsifizierbar ist. Popper schreibt bereits im Vorwort (Logik der Forschung, 11. Auflage, Mohr Siebeck, Tübingen 2005, Seite XX): „Wann immer wir nämlich glauben, die Lösung eines Problems gefunden zu haben, sollten wir unsere Lösung nicht verteidigen, sondern mit allen Mitteln versuchen, sie selbst umzustoßen.“ Jürgen Friedrich, *Karl Popper und das Problem der Falsifikation*, ScienceBlogs, 5.5.2009, <https://scienceblogs.de/artefakten/2009/05/05/karl-popper-und-das-problem-der-falsifikation/>, 17.10.2021

¹⁰ Federico Di Trocchio, *Der große Schwindel, Betrug und Fälschung in der Wissenschaft*, Rohwohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, November 1999, S. 220

¹¹ Tove Jansson in einem Brief an Eva Konikoff, Günter Grass-Haus Lübeck, Ausstellung „Die fantastische Welt der Tove Jansson“, Tove Jansson Biografie, <https://die-luebecker-museen.de/file/tove-modul-1.pdf>, 28.9.2022

¹² Johannes Jürgenson, *Die lukrativen Lügen der Wissenschaft*, Edition Resolut Lathen 2002, S. 14

Sprache zu erhöhen. Außerdem wurden Zitate aus Wikipedia verwendet, die dem unproblematischen Nachvollziehen des verwendeten Allgemeinwissens dienen sollen.

2. Einkommen ohne Arbeit

Die Vergangenheit lehrt, dass weder die herrschenden noch die beherrschten Menschen in ihrem Zusammenleben während der historisch überschaubaren Organisationsformen der Geldordnung mit Sklaverei, Feudalismus, Kapitalismus oder Sozialismus die Kriege überwinden konnten. Es war nicht möglich, einen Ausgleich der unterschiedlichen Interessen der jeweiligen Gruppen und Klassen als friedliches Zusammenleben zu organisieren, weil sich immer wieder feindliche Kirchen, Weltanschauungen oder Staaten gegenüber standen und Nationalismus oder Rassismus sowie Hunger und Armut organisiert wurden. Es wurde mit Bauernlegen, Ghettos, Sklaven- und Arbeiterarmeen, Arbeits- bzw. Vernichtungslagern, dem Vernichten ganzer Urbevölkerungen und einer endlosen Kette von Kriegen dafür gesorgt, dass die Menschen nicht friedlich zusammen leben konnten und darüber hinaus auch zum großen Teil in Armut leben mussten. Die Frage danach, wie es möglich ist, ein weltweites Zusammenleben in Formen des guten Benehmens zu erreichen und damit die immer wieder organisierten Konflikte und Kriege abzuschaffen, die so viel Leid für die meisten Menschen, aber hohe Einkommen bei wenigen Menschen erzeugen, ist nicht wirklich ein Gegenstand der ökonomischen Forschung. Ganz im Gegenteil, die Theorie des „Homo Oeconomicus“ bzw. die Theorie des Egoismus beim Menschen rechtfertigt dieses Verhalten weitestgehend. „Der Homo Oeconomicus als volkswirtschaftliches Modell beschreibt einen Menschen, der nach ökonomischen Gesichtspunkten denkt und handelt. Dessen Verhalten ist dabei stets rational. Er verfolgt (als Konsument) das Ziel der Nutzenmaximierung und (als Produzent) die Gewinnmaximierung.“¹³ Diese rationale Organisation der Arbeit der Menschen wurde bisher so gestaltet, dass es nicht nur viel Armut gibt, sondern auch die Kriege „rechtmäßig“ geplant, organisiert und ausgelöst werden. Im Krieg ziehen Massen von Menschen als Soldaten mit dem jeweiligen Segen ihrer Kirchen, Parteien bzw. Institutionen gleichzeitig, aber als Feinde, in den Krieg. Es heißt dann, der Krieg „bricht aus“, als ob der Krieg ein Lebewesen ist und vom Menschen unabhängig leben könnte. Es ziehen „die Russen“, „die Deutschen“, „die Franzosen“ usw. in den Krieg. Wer ist damit gemeint? Die Anonymisierung ist ein beliebtes Mittel der Propaganda, um die wahren Interessen und Organisatoren vor Offenlegung zu schützen. Der Krieg wird gut und böse bzw. gerecht und ungerecht und letztlich ein „Phänomen“ genannt, um die wirklichen Quellen zu verbergen. Dieses Vorgehen der Propaganda ist immer ähnlich, damit die verantwortlichen Menschen und die entscheidenden Ursachen der Kriege verheimlicht werden. Denn die entscheidenden Ursachen sind in der Herrschaft über Absatzgebiete für eigene Waren, Einflussbereiche für billige Rohstofflieferungen und letztlich immer in der Macht einzelner Menschen über große Geldmengen zu finden. Kriege setzen Ziele mit kriegerischen Mitteln durch, die nur wenigen Eigentümern in der Geldordnung dienen.

Im Gegensatz zum heute ständig irgendwo auf der Erde existierenden Krieg berichtet die Archäologie von Zeiten, in denen Kriege offensichtlich nicht geführt wurden, denn es gab bei einigen ausgegrabenen alten Siedlungen und Städten keine Verteidigungsanlagen.¹⁴

¹³ Fabian Simon, Rechnungswesen-verstehen.de, Homo Oeconomicus, <https://www.rechnungswesen-verstehen.de/bwl-vwl/bwl/homo-oeconomicus.php>, gefunden am 15. 4. 2019

¹⁴ „Um 4200 v. Chr. wurde in Ligurien als erstes Metall Kupfer verarbeitet; die Bronzezeit setzte im frühen 2. Jahrtausend v. Chr. ein. Es entstanden erstmals proto-urbane Strukturen, in Kampanien fand sich eine solche „Stadt“ bei Poggiomarino, die bis zum 7. Jahrhundert bestand. Diese „Bronzemetropole“ kam anscheinend ohne Verteidigungsanlagen aus.“ Wikipedia, Geschichte Italiens, Metallzeitalter, Zuwanderung, Städte

Die Verteidigungsanlagen waren offensichtlich nicht notwendig, weil die Menschen ohne Krieg anders zusammen gelebt haben. Daraus ist zu schließen, dass die untergegangenen friedlichen Gesellschaften sich stark umgeformt haben, denn Kriege sind in der schriftlich überlieferten Geschichte leider eine Normalität. Die Umformung des untergegangenen friedlicheren Zusammenlebens der Menschen lässt sich nicht leicht erklären. Aber mit dem Wissen um das Privateigentum kann die These vertreten werden, dass diese Umformung mit der Idee vom Privateigentum irgendwann begonnen wurde. Diese These fußt auf der Beobachtung, dass das Zusammenleben der Menschen durch das Privateigentum „privatisiert“ wird und dabei das Zusammenleben zu einem Geschäft degeneriert, bei dem es nur Gewinner und Verlierer gibt. Jean-Jacques Rousseau erkennt die Wurzel der Entstehung des Eigentums, indem er Ackerbau und Viehzucht als private Einrichtung beschreibt: „Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen ‚Dies gehört mir‘ und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, aber die Erde niemandem gehört.“¹⁵ So entstand die Notwendigkeit einer Obrigkeit. Eine Obrigkeit als Gott im ideellen Bereich und als Pharao, Priester, König usw. als Eigentümer im materiellen Bereich. Trotzdem werden mit dem Privateigentum faktisch alle Bereiche des Lebens voneinander getrennt und das Zusammenleben in ein atomisiertes Leben von einzelnen und voneinander isolierten und immer „freier“ werdenden Individuen entzweit. Dieser Prozess ist auch in Deutschland zu beobachten. Hier sind rund 40% der Haushalte nur mit einer Person bewohnt.¹⁶ Ein weiteres Anwachsen des Anteils der Ein-Personen-Haushalte wird prognostiziert. Dieser hohe Anteil und sein Wachstum sind nicht nur der Wirkung des Privateigentums zuzuschreiben, sondern auch dem alles umfassenden Gebrauch des Geldes. Das Geld und das mit ihm verbunden Denken des „es muss sich (nur) für mich lohnen“ unterstützen den Prozess der Vereinsamung der Menschen entscheidend.

Das Privateigentum und das Geld formen das Zusammenleben der Menschen auf eine bestimmte Art und Weise. Es entstehen voneinander isolierte Menschen, es entstehen menschliche Massen.¹⁷ Heinrich Heine deutete das Lenken von Menschenmassen über Geld und Gefühl an, indem er schrieb: „Ja wer... das Nationalgefühl begreift, übt den unwiderstehlichsten Zauber auf die Masse, und kann sie nach Belieben lenken und treiben, ihnen das Geld oder das Blut abzapfen, und sie in alle möglichen Uniformen stecken, in die Rittertracht des Ruhmes oder in die Livree der Knechtschaft.“¹⁸ Dieser Prozess der Vermassung ist auch heute hoch aktuell. So produziert dieses gesteuerte Zusammenleben von Massen in Europa einen Zustand, der die jetzige Fruchtbarkeitsrate für Europa mit 1,58 Kindern pro

(ab 4200 v. Chr.), https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Italiens, am 5.2.2015. Hinweise gibt es auch in England: „In Ostengland gab es bspw. auch im 14. Jh. noch einige große Städte ohne Befestigungsanlagen.“ Joel Behne (1.9.2014), Einführung in die Städtgeschichte, Stadtbefestigung, <https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/portal/einfuehrung/aspekte/stadtbefestigung.html>, am 15.4.2019

¹⁵ Jean-Jacques Rousseau: Akademieschrift. 2. Teil: Discours, Wikipedia, Jean-Jacques Rousseau, Politische Philosophie, https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Jacques_Rousseau, gefunden am 21.12.2014

¹⁶ Haushalte nach Zahl der Personen, Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61587/haushalte-nach-zahl-der-personen> am 9.2.2015

¹⁷ Vgl. Gustave Le Bon, Psychologie der Massen, Taschenausgabe Alfred Kröner Verlag Stuttgart o.J.

¹⁸ Fritz J. Raddatz, Taubenherz und Geierschnabel - Heinrich Heine - Eine Biographie, Beltz Quadriga Verlag, Weinheim und Berlin 1997, S. 196

Frau (Stand 2012¹⁹) erzeugt. Mit dieser „Wachstumsrate“ nimmt die Anzahl der Menschen kontinuierlich ab, bis die Art Mensch ausgestorben ist. Dabei ist vor allem der Egoismus des Homo Oeconomicus als treibende Kraft zu nennen. Vor der Verabsolutierung dieser Kraft warnte auch der Liedermacher Gerhard Gundermann²⁰ mit einem ironischen und treffenden Bild. Die einsame und egoistische Zelle im menschlichen Körper ist für Gundermann der Beginn der Krankheit Krebs. Diese Zelle teilt sich egoistisch und damit unabhängig von ihren Aufgaben innerhalb des betreffenden Organs freiheitlich, selbstständig und unaufhörlich, so dass ein körpereigenes Gewächs entsteht, das den Körper letztlich vernichtet. Diese Gefahr kann von den Sicherheitsorganen des Körpers nicht erkannt werden, da die egoistische Zelle zum eigenen Körper gehört. Dieses Bild zeigt die Auswirkungen der Handlungen des Homo Oeconomicus auf künstlerische Art.

Es sollte an der Zeit sein, ökonomische Theorien zu finden, mit denen Prognosen für ein friedliches und stabiles Zusammenleben der Menschen erarbeitet werden können. Denn auch die letzten Prognosen in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts sind gründlich daneben gegangen. „Die Achtundsechziger im Westen wollten die Gesellschaft zerstören und haben sie reformiert. Sie haben bewiesen, was sie widerlegen wollten, nämlich die Fähigkeit der pluralistischen Ordnung, kritische Impulse in Erneuerung zu verwandeln. Die Achtundsechziger im Osten wollten die sozialistische Gesellschaft reformieren und haben zu ihrer Zerstörung beigetragen. Auch sie haben widerlegt, was sie beweisen wollten, nämlich die Erneuerungsfähigkeit des Sozialismus.“²¹

Die Tatsache, dass die recht alte Idee vom Arbeitswert²² bei der Untersuchung des Zusammenlebens der Menschen im Rahmen der heutigen ökonomischen Wissenschaft weitestgehend vermieden wird, zeigt, dass die Interpretation der Vorgänge in der Ökonomie mit der Arbeitswerttheorie unbequem ist. Die emotionale Ablehnung der Arbeitswerttheorie ist sicherlich vor allem dadurch begründet, dass mit dieser Theorie der Sinn der gängigen Begriffe der Ökonomie korrigiert werden müsste und somit veränderte, neue und unbequeme Fragen und Anregungen zum Zusammenleben der Menschen aktuell werden könnten. Es müssten dann etliche Ideologien²³ oder auch Doktrinen²⁴ verworfen werden.

Eine solch unbequeme Frage ist zum Beispiel, warum in den Medien ständig das Ideal vom „schönen Leben der Promis“ oder dem „betriebsamen Müßiggang“²⁵ der „Reichen und

¹⁹ Eurostat am 21.01.2015 unter: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do>

²⁰ Gerhard Gundermann, Krams Das letzte Konzert, Buschfunk Musikverlag Berlin 1998, CD2, Ziffer 10, Krebs

²¹ Stefan Wolle, Aufbruch nach Utopia, Ch. Links Verlag Berlin, 2013, S. 419

²² Vgl. William Petty, Adam Smith, David Ricardo, Karl Marx in <https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitswerttheorie>

²³ Eine Definition der Ideologie ist bei Manfred Lütz zu finden: Irre! Wir behandeln die Falschen, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009, Abschnitt II, Ziffer 1. a); „Die Unfähigkeit, die Perspektive zu wechseln, wird psychiatrisch als Wahn definiert. Der Wahnkranke kann die ganze Welt nur unter dem alles beherrschenden Gesichtspunkt sehen, dass zum Beispiel die Nachbarin ihn mit Laserstrahlen quält. Von diesem Gedanken ist er mit keinem vernünftigen Argument abzubringen, obwohl er ansonsten ganz rational reagiert. Ideologien haben auch oft etwas Wahnähnliches. Sie sehen die Welt nur unter einer bestimmten Perspektive. Die Psychiatrie ist immer ideologieanfällig. Auch psychiatrische oder psychologische Schulen sehen den Menschen gern unter nur einem Gesichtspunkt. Doch neuerdings ist man zur Einsicht gelangt, dass gerade die Möglichkeit zum Perspektivwechsel den guten Therapeuten auszeichnet. Sich in ganz verschiedene Lebensentwürfe hineinendenken zu können, aber auch das gleiche Leben oder die gleiche Störung unter unterschiedlichen Gesichtspunkten zu sehen, kann dem Patienten einen aussichtsreichen Ausweg aus einer Sackgasse eröffnen.“

²⁴ „Eine Doktrin (von lateinisch doctrina ‚Lehre‘) ist ein System von Ansichten und Aussagen; oft mit dem Anspruch, allgemeine Gültigkeit zu besitzen. Im politischen Sprachgebrauch wird die Doktrin als politische Leitlinie der Regierung aufgefasst. Sie wird einseitig von dieser erklärt...“, Wikipedia, Doktrin, gefunden am 31.5.2019 unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Doktrin>

²⁵ Lion Feuchtwanger, Erfolg, Aufbauverlag, Berlin, 1954, S. 358

Schönen“ mit ihrem exklusiven Konsum propagiert wird. Warum verherrlicht diese Ideologie ein Leben mit Einkommen ohne Arbeit? Soll dadurch eine nicht arbeitende und nur konsumierende, asoziale Ober- und Unterschicht²⁶ gerechtfertigt werden? Es wird offensichtlich ein Vorbild des menschlichen Zusammenlebens propagiert, bei dem die Arbeit nicht vorkommt. Die Arbeit soll angeblich nicht notwendig sein, weil ja das Geld arbeitet, indem das Geld wieder mehr Geld erzeugt. Ein Ergebnis dieser Ideologie ist, dass das Geld nie direkt mit der Arbeit verbunden ist. So entsteht die Notwendigkeit, das Zusammenleben der Menschen über Verträge regeln zu müssen. Dies ist besonders bei der Eheschließung zu sehen. Hier wird nicht nur die gegenseitige Versorgung mit privatem Geld und Vermögen geregelt, sondern auch das Erbe. Aber es wird nicht nur das Erbe der Ehepartner, sondern vor allem auch das der Kinder geregelt, so dass es dadurch überhaupt erst möglich wird, dass die Kinder ein rechtlich abgesichertes Erbe antreten und ohne eigene Arbeit profitieren können. Das arbeitslose Einkommen wird so vertraglich gesichert.

Normalerweise ist jedem Menschen klar, dass er nach dem Tode nichts mitnehmen kann. Warum dann das Institut des Erbes, bei dem jeder Erbe letztlich nichts mitnehmen kann? Ist es die einfache Habgier der Menschen, etwas ohne eigene Gegenleistung zu bekommen? Das ist es sicherlich, aber noch viel mehr. Es ist die juristisch abgesicherte Methode für ein Einkommen ohne eigene Arbeit, das möglichst an die eigenen Nachkommen weitergegeben werden soll. Das bedeutet, dass es beim Erben nicht nur um den materiellen Reichtum geht, sondern um den Erhalt des ganzen Systems des Privateigentums. Darum sind Ehe- und Erbschaftsfragen nicht nur wichtige, sondern entscheidende Systemfragen. Manès Sperber hat die Moral des Reichtums mit wenigen Worten angedeutet: „Es waren die allerletzten Jahrzehnte des guten Gewissens der herrschenden Schichten in Europa, es war la belle époque. Das Elend flößte den Reichen nicht nur keine Bedenken ein, sondern verstärkte im Gegenteil ihre Gewißheit, daß sie in jeder Hinsicht überlegene und daher eines besseren Schicksals würdige Menschen sein müßten, da ihnen doch im Überfluß all das zuteil wurde, was anderen versagt oder nur kärglichst zugemessen wurde. Gleichviel, ob ererbt oder erworben, brauchte der Reichtum im Angesicht des Elends nicht entschuldigt zu werden, sondern entschuldigte seinerseits alle Vorrechte, selbst das Privileg, im Genuß jene sittlichen Forderungen zu ignorieren, deren strengste Beachtung man von den anderen, vom Volke heischte. Auch wer den geringsten Anteil an der Macht hatte, leitete daraus für sich Sonderrechte ab. Schein und Widerschein vervielfachten die Macht im Bewußtsein all jener, die ihr, selbst auf der niedrigsten Stufe, dienten; die Regierten ihrerseits glaubten an das Recht der Mächtigen, sich zuweilen über jene Gesetze hinwegzusetzen, deren Schutz ihnen anvertraut war.“²⁷ Es wurde postuliert „die Unangreifbarkeit von Religion, Sitte, Tradition und Ehrfurcht vor Institutionen, das heißt mit der Hierarchie der Generationen, der Unantastbarkeit der Autoritäten in Familie, Schule, Gesellschaft und erst recht im Staat.“²⁸

Die Basis dieser Ideologie wurde von Karl Marx auf neue Art und Weise transparent. Er hat eine Ordnung der menschlichen Kräfte in der Gesellschaft erkannt, indem er Arbeit, Eigentum und die damit verbundenen Klassen und das daraus entstehende Einkommen miteinander verbunden hat. Seine Theorie benutzte er schon 1852 bei der Analyse der Revolution von 1848-1851 in Frankreich. Dort wurde hinter die propagierte Ideologie geschaut und die Interessen der Herrschenden offen gelegt. Marx kennzeichnete in seiner damaligen

²⁶ Vgl. Walter Wüllenweber, *Die Asozialen - Wie Ober- und Unterschicht unser Land ruinieren - und wer davon profitiert*, Deutsche Verlags-Anstalt München, 2012

²⁷ Manès Sperber, *Alfred Adler oder Das Elend der Psychologie*, Verlag Fritz Molden Wien München Zürich, 1970, S. 66 ff.

²⁸ Ebenda S. 24

Analyse die beiden Fraktionen der herrschenden Eigentümer, einmal als Großgrundbesitzer und andererseits als Kapitalisten, so dass verständlich wird, dass die beiden Fraktionen (Legitimisten und Orleanisten) innerhalb derselben (royalistischen) Ordnungspartei nur scheinbar die Interessen des Königtums vertraten. „Legitimisten und Orleanisten bildeten...die zwei großen Fraktionen der Ordnungspartei. Was diese Fraktionen an ihren Prä-tendenten festhielt und sie wechselseitig auseinanderhielt, war es nichts anderes als Lillie und Trikolore, Haus Bourbon und Haus Orleans, verschiedene Schattierungen des Royalismus, war es überhaupt das Glaubensbekenntnis des Royalismus? Unter den Bourbonen hatte das *große Grundeigentum* regiert mit seinen Pfaffen und Lakaien, unter den Orleans die hohe Finanz, die große Industrie, der große Handel, d.h. *das Kapital* mit seinem Gefolge von Advokaten, Professoren und Schönrednern. Das legitime Königtum war bloß der politische Ausdruck für die angestammte Herrschaft der Herren von Grund und Boden, wie die Julimonarchie nur der politische Ausdruck für die usurpierte Herrschaft der bürgerlichen Parvenüs. Was also diese Fraktionen auseinanderhielt, es waren keine sogenannten Prinzipien, es waren ihre materiellen Existenzbedingungen, zwei verschiedene Arten des Eigentums, es war der alte Gegensatz von Stadt und Land, die Rivalität zwischen Kapital und Grundeigentum...Wir sprechen von zwei Interessen der Bourgeoisie, denn das große Grundeigentum, trotz seiner feudalen Koketterie und seines Rassenstolzes, war durch die Entwicklung der modernen Gesellschaft vollständig verbürgerlicht. So haben die Tories in England sich lange eingebildet, daß sie für das Königtum, die Kirche und die Schönheiten der altenglischen Verfassung schwärmten, bis der Tag der Gefahr ihnen das Geständnis entriß, daß sie nur für die *Grundrente* schwärmten...Sie verrichteten ihr wirkliches Geschäft als *Partei der Ordnung*, d. h. unter einem *gesellschaftlichen*, nicht unter einem *politischen* Titel, als Vertreter der bürgerlichen Weltordnung, nicht als Ritter fahrender Prinzessinnen, als Bourgeois-Klasse gegenüber andern Klassen, nicht als Royalisten gegenüber den Republikanern. Und als Partei der Ordnung haben sie eine unumschränktere und härtere Herrschaft über die andern Klassen der Gesellschaft ausgeübt als je zuvor unter der Restauration oder unter der Julimonarchie, wie sie überhaupt nur unter der Form der parlamentarischen Republik möglich war, denn nur unter dieser Form konnten die zwei großen Abteilungen der französischen Bourgeoisie sich vereinigen, also die Herrschaft ihrer Klasse statt des Regimes einer privilegierten Fraktion derselben auf die Tagesordnung setzen. Wenn sie trotzdem auch als Partei der Ordnung die Republik insultieren und ihren Widerwillen gegen sie aussprechen, so geschah das nicht nur aus royalistischer Erinnerung. Es lehrte sie der Instinkt, daß die Republik zwar ihre politische Herrschaft vollendet, aber zugleich deren gesellschaftliche Grundlage unterwühlt, indem sie nun ohne Vermittlung, ohne das Versteck der Krone, ohne das nationale Interesse durch ihre untergeordneten Kämpfe untereinander und mit dem Königtum ableiten zu können, den unterjochten Klassen gegenüber stehen und mit ihnen ringen müssen. Es war Gefühl der Schwäche, das sie vor den reinen Bedingungen ihrer eignen Klassenherrschaft zurückbeben und sich nach den unvollständigen, unentwickelteren und eben darum gefahrloseren Formen derselben zurücksehnen ließ. Sooft die koalisierten Royalisten dagegen in Konflikt mit dem Prä-tendenten geraten, der ihnen gegenübersteht, mit Bonaparte, sooft sie ihre parlamentarische Allmacht von der Exekutivgewalt gefährdet glauben, sooft sie also den politischen Titel ihrer Herrschaft herauskehren müssen, treten sie als Republikaner auf und nicht als Royalisten,...“²⁹

Diese Analyse von Karl Marx steht auch heute noch in direktem Gegensatz zu vielen populären Interpretationen von Vorgängen in der Gesellschaft. Eine Darstellung der wirklichen

²⁹ Karl Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in Marx Engels, Werke Bd. 8, Dietz Verlag Berlin 1960, S. 138 ff.

Interessen wird vermieden. So konnte auch Oswald Spengler rund 70 Jahre nach Marx feststellen: „Es ist bezeichnend, daß kein Verfassungstext das Geld als politische Größe kennt. Sie enthalten sämtlich reine Theorie.“³⁰ Ferner ist die Umdeutung von Worten eine ähnliche Methode, mit der die wirklichen Verhältnisse verschleiert werden. Sie beginnt schon mit der Änderung der Betonung, wie zum Beispiel in diesem Fall: „Ist das nicht schön?“ (Hier im Sinne von: Ist das nicht toll?) Ja, das ist nicht schön!“ Diese nicht erwartete Antwort überrascht als Paradox. Der eigentliche Sinn des Unschönen wird verdrängt bzw. vergessen. So wurde zum Beispiel auch die Übersetzung des Englischen Wortes „interest“ ins Deutsche geändert. Heute wird der Englische Begriff „interest“ mit dem deutschen Begriff „Zinsen“ übersetzt. Früher übersetzte Schlegel³¹ das englische Wort „interest“ noch sehr deutlich mit dem Wort „Wucher“ in die deutsche Sprache. Ein Rest der ursprünglichen Bedeutung ist heute nur noch bei der Übersetzung von „excessive interest“³² zu finden, denn sie lautet „Wucherzins“. Und genau diese mit Zins bzw. Wucher entstehenden Interessen werden mit dem Ansatz von Karl Marx transparent. Die von Marx favorisierte Arbeitstheorie definiert Zins und Profit besonders klar, so dass trotz der verschiedenen Worte und Begriffe die wirklich herrschenden Familien mit ihren jeweils immer gleichen „Interessen“, dem Wucher bzw. „interest“, zu erkennen sind. Ein letztes Beispiel der Umdeutung von Worten betrifft das Wort Gleichgewicht. Es drückt in Sprache und Bild aus, dass beide Seiten „gleich gültig“ sind und in diesem Sinne gleich sind. Es ist dem Sinn nach für die am Gleichgewicht Beteiligten etwas gleich Gültiges, Gleichwertiges, Ebenbürtiges vorhanden. Der Sinn des gleich Gültigen für alle am Gleichgewicht Beteiligten wird im heutigen Sprachgebrauch in die indifferente Gleichgültigkeit umgedeutet. Jetzt ist der Sinn des gleich Gültigen zum Gleichgültigen bzw. dem Uninteressanten umgewandelt worden. Die Sprache verliert noch die alte Idee, aber das Gleichgewicht ist uninteressant geworden und wird mit dem neuen Sinn der Gleichgültigkeit belegt. Die Gültigkeit des Vergleichbaren ist verschwunden. Warum wurde der Sinn so radikal geändert? Sicherlich weil das gleich Gültige keinen Gewinn entstehen lässt. Denn Gewinn und Armut können nur mit dem Ungleichen entstehen. Also wird das Gleichgewicht bzw. das gleich Gültige dem Sinne nach zu gleichgültig oder uninteressant verwandelt. In der englischen Sprache ist (gleich) gültig sogar zur Schuld, „guilty“, geworden. Die Idee der Ungleichheit deutet mit „guilty“ nicht nur den Sinn des Gleichgewichtes um, sondern verkehrt sie sogar in sein Gegenteil.

Zum Geld gibt es den ironischen Spruch, dass das Geld nicht verschwinden kann, sondern nur bei jemand anderem zu finden ist. Das Geld hat also die Eigenschaft, von einem zum anderen zu wandern. Es wandert solange, bis es sich bei einigen wenigen Menschen als Reichtum anhäuft und die anderen Menschen kein Geld mehr besitzen bzw. verschuldet sind. Mit dem Wandern des Geldes ist der wirkliche Sinn des Geldes jedoch nicht erklärt, denn der Sinn der Macht des Geldes ist nicht im Tausch zu finden. Der Sinn der Macht des Geldes besteht in seiner entscheidenden Aufgabe, reiche und arme Menschen zu erschaffen. Das Geld ist genau dafür das perfekte Steuerungsinstrument. Es kommt hinzu, dass nicht sofort zu verstehen ist, wie diese Steuerung über das Geld funktioniert, weil diese Steuerung verborgen ist. Darum herrschen nur wenige Menschen mit äußerst hohem Einkommen und Vermögen über das Geld. Um diese Verhältnisse zu erhalten, muss dafür gesorgt werden, dass nur solche Arbeit verrichtet werden kann, die dem Vermögen bzw.

³⁰ Oswald Spengler, Der Untergang des Abendlandes, Zweiter Band Welthistorische Perspektiven, IV Kapitel Der Staat, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck München 1922, S. 517

³¹ Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig, Deutsch von August Wilhelm von Schlegel, Tempel-Klassiker Shakespeares Werke englisch und deutsch, Der Tempel-Verlag in Leipzig, o. J., S. 16

³² Gefunden am 30.04.2016 im Internet-Wörterbuch LEO unter Wucherzins https://dict.leo.org/ende/index_de.html#/search=Wucherzins&searchLoc=1&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on